©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Einige interessante Bestätigungen und Neufunde aus dem Kreis Hzgt. Lauenburg im Rahmen der Biotopkartierung des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig - Holstein

von Josef Beller

Seit 1978 führt das Landesamt im Auftrage des Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eine Erhebung der ökologisch wertvollen Flächen (Biotope) in Schleswig-Holstein durch, die sog. Biotopkartierung. Es handelt sich bei diesem Programm um ein praxisorientiertes Vorhaben, welches hilft, den großen Datenmangel bei Planungen in der freien Landschaft und bei der täglichen Naturschutzarbeit abzubauen.

Ziel dieser systematischen, flächendeckenden Erfassung ist es, schnelle Übersicht über die für den Naturschutz bedeutsamen Gebiete unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Naturraumgegebenheiten zu erhalten. Anlaß war hier vor allem die Landschaftsrahmenplanung, in der die oberste Landschaftspflegebehörde die Ziele und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege für das Land darstellt.

Die Biotopkartierung kann und soll schnell in Planungspraxis und Planungsvollzug eingehen und wichtige Hilfe beim Abwägen beteiligter Interessen leisten. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, in einem überschaubaren Zeitraum zu vergleichbaren und fortschreibungsfähigen Ergebnissen zu gelangen.

Bei den gesuchten Biotopen handelt es sich in der Regel nicht um pflanzensoziologische Einheiten, sondern um typisierte Landschaftselemente, die auf die praktische Arbeit im Gelände und eine praxisnahe Verwendbarkeit abgestimmt sind.

Kartiert wird auf der Basis von topographischen Karten TK 1 : 25 000, wobei das Gelände systematisch abgefahren und begangen wird. Die biologisch-ökologisch wertvollen Bereiche werden flächenscharf eingezeichnet und auf einem Erhebungsbogen ausführlich beschrieben. Die Beschreibung enthält u. a. die Lage und Struktur, die Nutzung im Gebiet und seiner Umgebung, Nutzungskonflikte, Gefährdungen und Lösungsvorschläge hierfür. Die Vegetation wird nur in dem Maße aufgenommen, wie sie für die Charakterisierung des jeweiligen Biotoptypes notwendig ist; Zeigerarten für Standort- und Umwelteinflüsse finden besondere Berücksichtigung. Der Nachweis geschützter oder seltener bzw. gefährdeter Arten (Rote Liste), die die Qualität eines Biotopes noch unterstreichen würden, ist aus jahreszeitlichen Gründen und bei einer in der Regel nur einmaligen Begehung der Fläche nicht immer möglich.

Kartierungsvorhaben von Einzelarten kann und soll dieses Programm in keiner Weise ersetzen; so werden im Rahmen der Biotopkartierung Standorte seltener Pflanzenarten dann nicht aufgenommen, wenn sie sich außerhalb klar definierbarer Biotoptypen (nach einer Kartierungsanleitung) befinden. Es zeigt sich jedoch eindeutig, daß in den erfaßten Flächen wesentliches Pflanzeninventar gewissermaßen automatisch mit aufgenommen

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

ist. So wird die Biotopkartierung in einem ersten Durchgang gewissermaßen als "Feuerwehrkartierung" (RAABE u. al., 1982) durchgeführt, um Prioritäten im Flächenschutz zu ermitteln. Die Feldbegehungen unterscheiden sich deshalb deutlich von denen der Artenkartierungen oder genauen pflanzensoziologischen Untersuchungen. Trotzdem sind hin und wieder ebenso überraschende wie erfreuliche Funde möglich, von denen im folgenden einige bemerkenswerte aus dem Kreis Hzgt. Lauenburg aus dem Jahre 1982 kurz dargestellt werden.

Die Auswahl entspricht der von RAABE u. al. (1982); dort sind bereits einige wesentliche der nachfolgenden Daten eingeflossen:

Allium carinatum: 50 Exemplare halbruderal im Südrand eines verwilderten Gartens (Mauerkrone) in Lauenburg, ca. 150 m nordöstlich der Altstadtkirche: aus Lauenburg seit 1821 (NOLTE) bekannt.

Zu diesem zufälligen Fund ist anzumerken, daß die Biotopkartierung des Landesamtes städtische Siedlungsgebiete in der Regel ausspart. In derartigen Bereichen sind "Stadt-Biotopkartierungen" durchzuführen, die völlig andere Zielvorstellungen und Einflußgrößen zu berücksichtigen haben.

Allium schoenoprasum: Vereinzelt im hochliegenden Sandspülsaum-Magerrasen auf der Westspitze der Elbinsel westlich Geesthachter Schleuse (2527).

Aristolochia clematitis: Westlich Lauenburgs in der sandigen Elbniederung am Geesthangfuß vital in großen Beständen eingebürgert.

Betonica officinalis: 1 blühendes Exemplar im südexponierten Waldsaum am Hangweg 300 m nordwestlich Badestelle Bäk/Ratzeburg zusammen mit Hypericum montanum, Galium sylvaticum und Lathyrus montanus.

Campanula persicifolia: Wenige Exemplare im Steilhang-Buchenwald (lichtes Altholz) 500 m südlich Badestelle Bäk/Ratzeburg zusammen mit Carex digitata und Hepatica triloba.

Centunculus minimus: Wenige Exemplare am Westufer des Rüschensees (Ackerrand in Wechselwasserzone), nordwestlich Salem; zusammen mit Hypericum humifusum und Juncus tenageia.

Cephalanthera damasonium: 1 steriles, juveniles Exemplar am Ostuferhang des Ratzeburger Sees, (2230).

Chondrilla juncea: Wenige Exemplare in Elbstromtal-Sandfeldern südöstlich Glüsing, zahlreich an Wegrändern (oberhalb des Hohen Elbufers) westlich Lauenburg.

Cnidium dubium: Wiesen südwestlich der Besenhorster Berge und im Lauenburger Elbwarder (hinterdeichs) noch vereinzelt vorhanden.

Corrigiola litoralis: Höherliegende Elb-Sandspülsäume und Buhnen-Steinritzen bei Sandkrug (2628) und am Lauenburger Elbwarder häufig.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Corydalis claviculata: Am Rande von Waldkiefernforsten 2 km östlich Bröhen (2530) und Laubwaldreste 600 m nordwestlich Langenlehsten (2430).

Cruciata laevipes: In Säumen am Elbtal-Geestrand sowie am Südrand der Besenhorster Sandberge häufig vorhanden.

Cyperus fuscus: Selten in Elbtal-Sandflächen (Spülsäume) im Lauenburger Elbwarder; unterhalb der Lauenburger Jugendherberge; Grambeker Fischteiche (2430), zwei frisch ausgeräumte kleine Teiche im Nordosten der Anlage; massenhaft an einem Weiherufer östlich Ratzeburg (2230, 1,5 km südlich Mechow).

Dianthus carthusianorum: Hohes Elbufer unterhalb der Großen Häse (2628) selten.

Eryngium campestre: Herden am Deich des Lauenburger Elbwarders (Außenböschung).

Erysimum hieracifolium: Sandufer der Elbe (Lauenburger Elbwarder); auflässige Sandgrube am Hohen Elbufer bei Sandkrug (2628).

Euphorbia palustris: Ein vitaler Stock am Deich südwestlich der Palmschleuse (2629).

Hypericum montanum: Waldhänge und -säume nordöstlich und östlich des Ratzeburger Dom-Sees häufiger (2230).

Illecebrum verticillatum: Sandfeld 1,5 km südöstlich Bröhen (2530) Wildacker nördlich des Grenzmoores 3 km südöstlich Bröhen, auf sehr trockenen Sandstandorten. Das Knorpelkraut scheint auch wesentlich trockenere Standorte zu besiedeln als in der Literatur angegeben.

Juncus tenageia: 300-500 Exemplare am Westufer des Rüschensees, nord-nordwestlich Salem. Die Art steht dort in einem 3-6 m breiten Übergangsbereich hinter einem Froschlöffel-Wasserschierlings-Ried als Flachufervegetation des relativ nährstoffarmen Sees, der mit dem Wasserkörper des Salemer Moores zumindest zeitweise in offener Verbindung steht und augenscheinlich mit diesem schwankt. Hangseits steigt das Gelände flach an und geht in einen Getreideacker über. In diesem Fall wird bei der Feldbewirtschaftung der Seeuferstreifen mitbefahren und z.T. umgebrochen, so daß immer wieder offene Rohböden im Wechselwasserbereich (hoher Wasserstand im Frühjahr) entstehen und ein Überwachsen durch den sehr vitalen Froschlöffel verhindert wird. Die Sandbinse steht dort einzeln bis truppweise zwischen dichten Herden der Krötenbinse (Juncus bufonius). Weitere Begleitflora bilden z.T. auf höherliegenden Partien (Dämme zwischen Fahrspuren, landseitige Flächen) Isolepis fluitans, Hypericum humifusum, Centunculus minimus, Peplis portula.

Koeleria glauca: Kleiner Bestand am Südrand der Besenhorster Berge, augenscheinlich sehr vital mit zahlreichen Jungpflanzen.

Vermutlich wird das Blaue Schillergras durch die warmen Sommer der letzten Jahre gefördert. Kontrollgänge in wendländischen Elbstromtal-

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Sandmagerrasen (Niedersachsen) können zu dem Schluß führen, daß z.B. Koeleria glauca, Silene otites, Dianthus carthusianorum, Veronica spicata oder Chondrilla juncea an geeigneten Standorten mengenmäßig in den letzten Jahren zunehmen bzw. sich konkurrenzmäßig besser durchzusetzen vermögen.

Reichliche Sommerwärme in Verbindung mit dem sehr hohen Elb-Frühjahrshochwasser förderten 1981 auch die Zwergbinsen-Fluren im dortigen Raum. In qualmwasserüberstauten Mais- und Brachäckern konnten sich klassische Bestände unter anderem mit Elatine alsinastrum (tiefste Stellen), Juncus tenageia, Isolepis setacea, Limosella aquatica, Riccia glauca, Centunculus minimus und Lythrum hyssopifolium ausbilden (17. Juni 1981); im Flachwasser über den gleichen Flächen lebten am 8. Mai noch die Kiemenfüße (Lepidurus apus) und laichten Kreuzkröten. 1982 waren diese Bereiche aufgelassen und von grasreicher Folge-Vegetation überstellt, nur in wechselnassen Sandwegstellen konnten noch Juncus capitatus und Radiola linoides (15.8.1982) gefunden werden. Die fehlenden Elbhochwässer im Vorjahr ermöglichten hingegen anderen Zwergbinsen-Beständen wie der Braun-Zypergrasflur (Aland-Niederung östlich Schnakkenburg) ein gutes Gedeihen. Auch in Schleswig-Holstein fand sich ein guter Braun-Cypergrasbestand am Teich östlich Ratzeburg, jedoch ohne Schlammling.

Lathyrus palustris: Kleine Bestände im Grünland südwestlich der Besenhorster Berge (2527) und im Lauenburger Elbwarder südlich der alten Grenzabfertigungsstelle.

Lathyrus vernus: Mehrere Bestände am West- und Nordhang des Aussichtsturm-Berges östlich des Ratzeburger Dom-Sees (2230).

Ledum palustre: Mindestens ein starker Stock im Segrahner Moor, 700 m nordwestlich Segrahn (2430).

Littorella uniflora: 1981 noch am Südostufer des Garrensees (2231) vorhanden.

Mentha pulegium: Größere, vitale Bestände im Lauenburger Elbwarder (ca. 500 m südöstlich Elbbrücke) an etwas tiefer liegenden Vordeichs-Kolken, obere Flutrasengrenze; wenige Exemplare im beweideten Vorland bei Sandkrug (2628).

Petasites spurius: Herden im Elbstromtal unterhalb Großer Häse (2628).

Peucedanum oreoselinum: Hohes Elbufer am Rand des Hangweges 1 km südöstlich Glüsing; häufig am Delvenau-Talrand, 1 km südlich Göttin (2430), Ostrand des Hellbachtales (2430), selten.

Pulicaria vulgaris: Im Spülsaum und Buhnen-Steinfugen bei Sandberg (2628) und Lauenburger Elbwarder, nicht selten.

Pulsatilla pratensis: Über die bekannten Vorkommen hinaus wurden keine weiteren gefunden.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Scheuchzeria palustris: In Torfmoos-Schwingrasen an der Schwarzen Kuhle 1976 noch mindestens zwei Exemplare vorhanden.

Senecio paludosus: Im Elbtal (Flußufer-Hochstaudenried) 800 m südöstlich Glüsing (2629), wenige Stöcke; häufiger an einem Kanalteich 200 m westlich Palmschleuse Lauenburg.

Spergularia echinosperma: Offene Elbsandufer bei Sandkrug (2628), Lauenburger Ufer, Elbwarder; Bestände 1982 gut entwickelt.

Trifolium alpestre: Breiterer Waldsaum am Ostrand des Hellbachtales (westlich Schwarzsee) zusammen mit Peucedanum oreoselinum, Lathyrus montanus, Serratula tinctoria; Bereich kennzeichnenderweise als Langholzplatz genutzt. Waldrand am Parkplatz zur Badestelle Bäk (Ratzeburg, 2230), dort eine sehr schöne Saumgesellschaft mit Silene nutans, Carex digitata, Hypericum montanum, Calamintha acinos, C. clinopodium, Genista tinctoria, Melampyrum pratense, Hieracium sabaudum, Trifolium medium, Melica nutans, Hepathica triloba u. a. m.

Trifolium aureum: Aufgelassener Bahndamm (Krone) südlich Einhaus (2230), an der Südböschung Brachypodium pinnatum, herdenweise.

Vicia cassubica: Hohes Ufer (2628, 2629), gut vorhanden.

Viola hirta: Bewaldeter Elbstromtalhang direkt westlich Lauenburg; Hohes Elbufer südlich Glüsing (2629).

Wolffia arrhiza: Kolk 400 m östlich Groß-Grönau (2130) zusammen mit Ricciocarpus natans in charakteristischer Vergesellschaftung.

Zu einigen in der obigen Zusammenstellung nicht enthaltenen, aber bei RAABE et al. (1982) erwähnten elbstromtal-typischen Arten sei noch angemerkt:

Scutellaria hastifolia und Leonurus marrubiastrum wurden im Rahmen der Biotopkartierung nicht gefunden. Diese beiden Arten erscheinen im bundesdeutschen Elbegebiet überhaupt seltener als erwartet zu sein; im schleswig-holsteinischen Bereich mag auch eine gestörte Elb-Flußdynamik durch das Stauwehr Geesthacht (Rückstau) eine Rolle spielen. Hingegen sind Sandrasenbesiedler wie Carex ligerica und C. praecox an geeigneten Standorten zum Teil noch bestandsbildend vorhanden.

Alle genannten Vorkommen (bis auf den gekielten Lauch) liegen in von der Biotopkartierung des Landesamtes als schutzwürdig bzw. schutzbedürftig aufgenommenen Biotopen. Auch wenn manche genannten Daten wohl bekannt sind, ist es doch beruhigend, daß viele bemerkenswerte Arten sich bis 1982 gegen den noch immer gleichbleibenden starken Druck auf Natur und Landschaft haben behaupten können. Beunruhigend hingegen ist die quantitative Entwicklung vieler Einzelvorkommen signifikanter Arten. Wo früher (z. B. 1960) noch tausend Stück einer Art wucherten, finden sich heute nur noch wenige Kümmerexemplare z. B. an einem Graben-

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

rand, die die kritische Untergrenze einer Populationsgröße längst erreicht haben und biologisch-ökologisch als theoretisch nicht mehr vorhanden eingestuft werden können. Bei Artkartierungen sind manche Punkte der erarbeiteten Rasterkarten nur derartige Restvorkommen, die in der Regel außerhalb von Flächen mit Erfassungskriterien der Biotopkartierung liegen und so ggf. im Rahmen spezieller Artenschutzprogramme gesichert werden müßten.

Literatur:

EIGNER, J., 1980, Derzeitiger Stand und zukünftige Schwerpunkte des botanischen Artenschutzes in Schleswig-Holstein. - Schutz von Flora u. Fauna u. ihrer nat. Lebensräume, Schr. R. d. Akad. Sankelmark, N. F. 52/53

LANDESAMT F. NATURSCHUTZ U. LANDSCHAFTSPFLEGE SCHLESWIG-HOLSTEIN, 1978, Kartierung schutzwürdiger Biotope - Vorläufige Kartierungsanleitung. - Manskr. unveröff., Kiel

MEHL, U., 1979, Biotopkartierung - eine Inventur ökologisch wertvoller Lebensräume. - Natursch. -u. Landsch. pfl. i. Schl. -Holst., Allg. Forstzeitschr., Nr. 35, München

MEHL, U., 1982, Biotopkartierung in Schleswig-Holstein - eine Zwischenbilanz. - Bauernbl. / Landpost, H. 21, 29. 5. 1982

MEHL, U. u. BOEDECKER, A., 1982, Biotopkartierung im Sachsenwald. - Der Sachsenwald, Allg. Forstzeitschr., Nr. 46, München

RAABE, E. -W., 1960, Bemerkenswerte Pflanzenfunde in Schleswig-Holstein. - Die Heimat, 67, Neumünster

- 1979, Über den Naturschutzwert der Farn- und Samenpflanzen in Schleswig-Holstein und Hamburg. - Kieler Notiz. z. Pflanzenk. i. Schl. -Holst., 11, H. 3, Kiel

- BROCKMANN, C. u. DIERSSEN, K., 1982, Verbreitungskarten ausgestorbener, verschollener und sehr seltener Gefäßpflanzen in Schleswig-Holstein. - Mitt. AG. Geobotanik Schl. -Holst. u. Hambg., H. 32, Kiel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Beller Josef

Artikel/Article: Einige interessante Bestätigungen und Neufunde aus dem Kreis Hzgt. Lauenburg im Rahmen der Biotopkartierung des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig - Holstein 62-67